

SCHLEIFF

BAUFLÄCHENTECHNIK

UNSERE KOMPETENZEN



Bauwerksabdichtung

Unser Leistungsportfolio umfasst Lösungen für alle Lastfälle, die zu Feuchtigkeitsschäden an Gebäuden führen.



Mauerwerksinstandsetzung

Neben Reinigung und Abdichtung bieten wir auch vollständige Rekonstruktionen sowie die statische Instandsetzung von Baukörpern aus Mauerwerk an.



Betoninstandsetzung

Fachgerechte und güteüberwachte Instandsetzung von Bauwerken aus Stahlbeton.



Speziallösungen

Durch jahrzehntelange Erfahrung, modernste Technik und neueste Werkstoffe finden wir maßgeschneiderte Lösungen.

Schleiff Baufächentechnik GmbH & Co. KG

Brüsseler Allee 15 · 41812 Erkelenz · T 0 24 31. 96 41-0 · F 0 24 31. 7 43 68 · info@schleiff.de · www.schleiff.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie stellt uns alle vor neue Aufgaben. Zuhause bleiben ist die Devise, regelmäßiges und gründliches Händewaschen, alle übrigen Hygieneregeln beachten und Abstand halten. Niemand kann aktuell voraussagen, was auf uns noch zukommen wird oder wann sich Menschen wieder treffen können, oder wann und wie die Maßnahmen wieder gelockert werden. Nichtsdestotrotz laufen die Baustellen weiter. Darum haben wir uns dazu entschieden, Ihnen Informationen, Hilfen und Anlaufstellen bei Fragen rund um die Krise für die Baubranche in dieser Ausgabe zusammenzustellen. Alle weitere Themen finden Sie ausnahmsweise weiter hinten in dieser Ausgabe.

Bleiben Sie gesund!
Ihr IBR-Redaktionsteam ■

Inhalt

Meinungen	4
Die Bauwirtschaft in Zeiten der Corona-Krise	
Spezial: COVID-19	5–10
Unterstützungsangebot des Bundeswirtschaftsministeriums für Unternehmen.....	5
Stellungnahme des BMI und des BMVI zu drängenden bauvertraglichen und vergaberechtlichen Fragen.....	6
Arbeitshilfen für den Umgang mit dem Thema Corona-Virus.....	7
Bauwirtschaft begrüßt Aufrechterhaltung der Baumaßnahmen	8
Die Gesundheit steht an oberster Stelle	9
Corona-Krise: Hilfen für Planungsbüros.....	10
Baumarkt Deutschland	11
Konjunkturelle Auswirkungen des Corona-Virus auf die deutsche Bauwirtschaft	
Baumanagement	12–15
Steigende Schadenkosten und immer mehr Feuchteschäden	
Aus der Arbeit der RG-Bau	16–26
Auf IT gebaut: Was wurde aus Markus Scheffer, zweifacher Preisträger des Wettbewerbs	16–17
bautec 2020 geht up! ...und die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum war dabei	18
200 Teilnehmende informierten sich zum Thema Digitales Planen, Bauen und Betreiben	19–21
mit feierlicher Preisverleihung im Wettbewerb Auf IT gebaut 2020	
Digitalisierung in der Bauwirtschaft – Arbeitsalltag im digitalisierten Baubetrieb.....	22–24
Workshop: Startup meets Baumittelstand	25–26
Sonstiges	27

Impressum

Herausgeber: Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin
**RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum
der Deutschen Wirtschaft e. V.**

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Straße 40 A, 65760 Eschborn
c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Zur besseren Lesbarkeit wird in der gesamten Publikation das generische Maskulinum verwendet. Das heißt, die Angaben beziehen sich auf beide Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

Redaktion: Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),
Marlies Kuchenbecker, Tanja Leis,
Claudia Weinhold
Layout:
Gestaltung: Medienwerkstatt dreimaster
www.3master.de
Bildnachweis: iStock_Bogdanhoda
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
April 2020

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



ClimatePartner®
klimaneutral

Druck | ID 53323-1802-1010

Die Bauwirtschaft in Zeiten der Corona-Krise

Die Corona-Krise hat uns in Zeiten der Vollbeschäftigung voll erwischt. Jeder einzelne hat sich angepasst, und: Wir bleiben zu Hause! – egal ob im Privaten oder im Berufsleben.

Aber was ist mit der Bauwirtschaft? Aktuell laufen die Baustellen weiter, denn die Auftragsbücher sind voll – noch. Bei manch einem Beobachtenden von außen erweckt das den Eindruck, dass hier alles abläuft wie bisher, als gäbe es keine Krise.

Aber dem ist nicht so. Auch auf Baustellen gelten neben den Richtlinien zum Arbeitsschutz die aktuellen Hygienevorschriften und Abstandsregeln. Das fängt mit dem Weg zur und von der Baustelle an, denn in „Nicht-Corona-Zeiten“ fahren die Trupps gemeinsam im Bulli zur Baustelle. Heute wird das schwierig, sie werden aufgefordert, entweder ein weiteres Firmenfahrzeug (sofern es nicht gebraucht wird) oder auch das eigene Auto zu nehmen.

Auf den Baustellen selbst werden mobile Toilettenhäuschen ausgetauscht, denn auch am Bau Beschäftigte müssen sich die Hände waschen – mit Seife und mit Trockentüchern abtrocknen und desinfizieren können.

Und die Zusammenarbeit auf der Baustelle? Die Teams werden so eingeteilt, dass sie konstant bleiben und nicht untereinander wechseln müssen. Einige Betriebe haben Schichtarbeit eingeführt, damit möglichst wenig Personen gleichzeitig auf der Baustelle sind und sich Baustellentrupps möglichst wenig oder selten begegnen. Für gemeinsame Pausen wird ebenfalls Abhilfe geschaffen. Die Baubunden sind zu eng für gemeinsame Pausen, bei denen ebenfalls der Mindestabstand eingehalten werden muss. Entweder werden Pausen darum nicht mehr gemeinsam gemacht oder ein weiterer Bauwagen muss hier für Abhilfe sorgen.

Bauen bleibt aber Teamarbeit und Kommunikation ein wesentlicher Faktor. Verschiedene Gewerke, die gleichzeitig auf der Baustelle sind, müssen nun gemeinsam planen, wer wann arbeitet. Wie in anderen Branchen auch, wird auf digitale Kommunikation umgestellt und so persönliche Begegnungen eingegrenzt. Mit Tablets und Smartphones ausgestattet kann wenigstens die Kommunikation, zum Beispiel zwischen Bauleitern und Bauleiterinnen und Polieren und Polierinnen, kontaktlos verlaufen.

Doch wie lange können die Baustellen noch reibungslos weiterlaufen? Ein Großteil der Beschäftigten und viele Subunternehmen stammen aus Nachbarländern, oft aus dem osteuropäischen



Christina Hoffmann

Raum. Für einen reibungslosen Ablauf werden sie hier auf den Baustellen benötigt, auch in Zeiten von Grenzschließungen.

Vielleicht wird es noch ein bisschen dauern, doch auch die Baubranche, die in den letzten Jahren immer wichtige Stütze der deutschen Volkswirtschaft war, könnte mit sinkenden Umsätzen und Aufträgen konfrontiert werden – wenn Lieferketten unterbrochen oder Auftraggeber nicht mehr zahlungsfähig sein sollten, Aufträge zurückgezogen oder geplante Baumaßnahmen verschoben oder gar nicht erst angegangen werden. Das würde dann die gesamte Wertschöpfungskette Bau betreffen.

Vielleicht nutzt der ein oder andere aber auch die Zeit, sieht die Krise sogar als Chance, für Weiterbildungen, Spezialisierungen oder eine Neuausrichtung.

Auf den folgenden Seiten haben wir Ihnen die Unterstützungen der Ministerien, Verbände, der Gewerkschaft und der BG-Bau zusammengestellt.

Kommen Sie gut und vor allem gesund durch diese Zeit. ■

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

c.hoffmann@rkw.de

Unterstützungsangebot des Bundeswirtschaftsministeriums für Unternehmen

Zur Unterstützung der Unternehmen in der Corona-Krise hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) ein umfassendes Maßnahmenpaket mit Hilfen auf seiner Webseite www.bmwi.bund.de veröffentlicht.

Soforthilfen: Besondere Unterstützungsmaßnahmen gelten für kleine Unternehmen (bis zu zehn Beschäftigte) aus allen Wirtschaftsbereichen, Soloselbständige und Angehörige der Freien Berufe, die durch die Corona-Krise in Schwierigkeiten geraten sind.

KfW-Sonderprogramm: Ab sofort steht das KfW-Sonderprogramm 2020 zu Verfügung. Die Mittel für das KfW Sonderprogramm sind unbegrenzt. Das Sonderprogramm steht gewerblichen Unternehmen jeder Größenordnung sowie den freien Berufen offen. Die Vergabebedingungen wurden nochmals verbessert. Niedrigere Zinssätze und eine vereinfachte Risikoprüfung der KfW bei Krediten bis zu zehn Millionen Euro schaffen weitere Erleichterung für die Wirtschaft.

Bürgschaften: Unternehmen können mit ihren Hausbanken bei Bedarf auch auf das Bürgschaftsinstrumentarium zurückgreifen. Dabei darf das Unternehmen sich nicht bereits am 31. Dezember 2019 in finanziellen Schwierigkeiten befunden haben.

Steuerliche Hilfsmaßnahmen: Unternehmen jeder Größe erhalten steuerliche Hilfen, um ihre Liquidität zu verbessern.

- **Stundung von Steuerzahlungen:** Wenn Unternehmen aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in diesem Jahr fällige Steuerzahlungen nicht leisten können, sollen diese Zahlungen auf Antrag befristet und grundsätzlich zinsfrei gestundet werden. Den Antrag können Unternehmen bis zum 31. Dezember 2020 bei ihrem Finanzamt stellen.
- **Anpassung von Vorauszahlungen:** Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler können außerdem die Höhe ihrer Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer anpassen lassen. Gleiches gilt für den Messbetrag für Zwecke der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen. Hierfür können sie bei ihrem Finanzamt einen Antrag stellen.
- **Vollstreckungsmaßnahmen aussetzen:** Auf die Vollstreckung von überfälligen Steuerschulden soll bis zum Ende des Jahres verzichtet werden. Säumniszuschläge, die in dieser Zeit gesetzlich anfallen, sollen erlassen werden. Dies betrifft die Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie die Umsatzsteuer.

Wirtschaftsstabilisierungsfonds: Die Bundesregierung hat darüber hinaus einen großvolumigen Wirtschaftsstabilisierungsfonds auf

den Weg gebracht: Mit einem Volumen von bis zu 600 Milliarden Euro federt er die ökonomischen Auswirkungen der Pandemie auf Unternehmen ab, deren Bestand für den Standort Deutschland oder den Arbeitsmarkt erhebliche Bedeutung hat. Er soll ebenfalls Liquiditätsengpässe beseitigen, die Refinanzierung am Kapitalmarkt unterstützen und vor allem auch die Kapitalbasis von Unternehmen stärken.

Unterstützungspaket für Startups: Startups haben grundsätzlich Zugang zu allen Unterstützungsmaßnahmen des Corona-Hilfspakets. Mit einem maßgeschneiderten Unterstützungspaket in Höhe von zwei Milliarden Euro wird die Wagniskapitalfinanzierung erweitert, damit auch weiterhin Finanzierungsrunden für zukunftssträchtige innovative Startups aus Deutschland stattfinden können.

Förderbank des Bundes: Die Förderdatenbank des Bundes bietet einen Überblick über Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union: Nutzen Sie die Suchfunktion und durchforsten Sie das aktuelle Förderangebot – passgenau für Ihr Vorhaben.

Kurzarbeitergeld: Kurzarbeitergeld kann nun einfacher und zu verbesserten Bedingungen in Anspruch genommen werden. So müssen nur noch zehn Prozent der Beschäftigten in einem Betrieb von Arbeitsausfall betroffen sein, die Sozialversicherungsbeiträge werden voll übernommen und auch Leiharbeit wird in die Regelung einbezogen. Darüber hinaus wird vorübergehend auf die vollständige Anrechnung des Entgelts aus einer Beschäftigung, die während der Kurzarbeit aufgenommen wird, verzichtet.

Vereinfachter Zugang zur Grundsicherung: Um die Menschen davor zu bewahren, in eine existenzielle Notlage zu geraten, wurde der Zugang zur Grundsicherung vereinfacht. Wer zwischen dem 1. März und dem 30. Juni 2020 einen Antrag auf Leistungen der Grundsicherung stellt und erklärt, über kein erhebliches Vermögen zu verfügen, darf Ersparnes behalten.

Auf der Internetseite des BMWi sind alle Informationen für kleine, mittlere und große Unternehmen genau erläutert. Ebenso wurde eine Corona-Hotline für Unternehmen eingerichtet: (030) 186 15–15 15. ■

Kontakt:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

11019 Berlin, poststelle@bmwi.bund.de, www.bmwi.bund.de

Stellungnahme des BMI und des BMVI zu drängenden bauvertraglichen und vergaberechtlichen Fragen

Die Corona-Pandemie hat Auswirkungen auf viele Lebensbereiche. (...) Auch die Baumaßnahmen des Bundes sollen, soweit dies möglich ist, fortgeführt werden. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) Stellung zu den derzeit drängendsten bauvertraglichen und vergaberechtlichen Fragen bezogen.

Bauvertragliche Fragen:

(Auszug)

I. Fortführung der Baumaßnahmen: Gesundheitsschutz hat auch im Baubereich Priorität. Auf den Baustellen des Bundes sind die Gefahren der Ansteckung mit dem Coronavirus und seiner Verbreitung durch baustellenspezifische Regelung soweit wie möglich zu minimieren. (...)

II. Handhabung von Bauablaufstörungen: Die sich ausbreitende Corona-Pandemie kann Auswirkungen auf die Bauabläufe haben. Zum vertragsrechtlichen Umgang mit Bauablaufstörungen sind folgende Hinweise zu beachten:

Die Corona-Pandemie ist grundsätzlich geeignet, den Tatbestand der höheren Gewalt im Sinne von § 6 Abs. 2 Nr. 1 lit. c VOB/B auszulösen. (...) Das Vorliegen dieser strengen Voraussetzungen kann auch in der jetzigen Ausnahmesituation nicht pauschal angenommen werden, sondern muss im Einzelfall geprüft werden. (...)

Höhere Gewalt kann auch auf Seiten des Auftraggebers eintreten, beispielsweise, weil die Projektleitung unter Quarantäne gestellt wird. (...)

Falls das Vorliegen höherer Gewalt im Einzelfall angenommen werden kann, verlängern sich Ausführungsfristen automatisch um die Dauer der Behinderung zzgl. eines angemessenen Zuschlags für die Wiederaufnahme der Arbeiten (§ 6 Abs. 4 VOB/B).

Beruft sich der Auftragnehmer auf höhere Gewalt, entstehen gegen ihn keine Schadens- oder Entschädigungsansprüche.

Bei höherer Gewalt gerät auch der Auftraggeber nicht in Annahmeverzug; die Voraussetzungen des § 642 BGB liegen nicht vor (vgl. BGH, Urteil vom 20.4.2017 – VII ZR 194/13). (...)

III. Zahlungen: Die unverzügliche Prüfung und Begleichung von Rechnungen hat in der jetzigen Situation einen besonders hohen Stellenwert. Die Dienststellen sind gehalten, dies durch geeignete organisatorische Maßnahmen sicherzustellen.

Es besteht die Möglichkeit, gegen Bürgschaftsleistung des Auftragnehmers Vorauszahlungen zu leisten (§ 16 Abs. 2 Nr. 1 VOB/B). (...)

Falls Vorauszahlungen geleistet werden, sind Zinsen dafür nicht zu fordern (vgl. § 16 Abs. 2 Nr. 1 Satz 2 VOB/B). (...)

Vergaberechtlichen Fragen:

(Auszug)

I Ausschreibungsreife Gewerke sind weiterhin zu vergeben. Planungen sind fortzusetzen und weitere Bauvorhaben zur Ausschreibung zu führen.

II Rückgriff auf Verhandlungsverfahren und freihändige Vergaben aufgrund besonderer Dringlichkeit (...) entscheidend ist jedoch, dass die Bauaufträge der Eindämmung der Pandemie dienen.

III Hinweis auf Umgang mit Bauablaufstörungen

(siehe linke Spalte)

IV Vorlage aktueller Bescheinigungen können Unternehmen trotz rechtzeitiger Beantragung von Dritten ausgestellte aktuelle Bescheinigungen nicht rechtzeitig beibringen, weil sich die Ausstellung infolge der COVID-19-Pandemie verzögert, ist an Stelle der Bescheinigung eine Eigenerklärung darüber, dass die Voraussetzungen für die Erteilung weiterhin bestehen, unter verschiedenen Voraussetzungen zuzulassen.

V Angebots-/Vertragsfristen: Soweit die Terminalsituation der Baumaßnahme es zulässt, sind zur Erhaltung des Wettbewerbes in den Vergabeunterlagen die Angebotsfristen und gegebenenfalls die Vertragsfristen (zum Beispiel Beginn der Baumaßnahme) der aktuellen Situation angepasst zu bemessen und ist bei Eingang von darauf gerichteten Anträgen der Unternehmen der Fristablauf für alle Unternehmen in gleichem Maße möglichst zu verschieben.

VI Eröffnungstermin entsprechend § 14a VOB/A: Kann wegen Zugangsbeschränkungen zu den Dienstgebäuden oder Kontaktverboten kein Eröffnungstermin stattfinden, ist zunächst zu prüfen, ob das Ausschreibungsverfahren ausschließlich elektronisch, also über die e-Vergabe-Plattform stattfinden kann. (...)

VII Vertragsstrafen: In Anbetracht der durch die COVID-19-Pandemie hervorgerufenen Unsicherheiten hinsichtlich der Bauabwicklung sind Vertragsstrafen nur im Ausnahmefall vorzusehen. (...) Beide Erlasse und ständige Aktualisierungen finden Sie vollständig auf der Webseite des BMI unter dem Themenbereich Bauen, Stadt und Wohnen: www.bmi.bund.de/DE/themen/bauen-wohnen/bauen-wohnen-node.de ■

Kontakt:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, www.bmi.bund.de

Arbeitshilfen für den Umgang mit dem Thema Coronavirus

Die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG BAU) möchte ihre Mitgliedsunternehmen beim Umgang mit dem Thema Corona-Virus (SARS CoV 2) bestmöglich unterstützen. Mit verschiedenen Handlungshilfen und eigens angepassten Gefährdungsbeurteilungen erhalten die Unternehmen der Bauwirtschaft und baunaher Dienstleistungen wichtige Hilfen zum Umgang mit dem Thema Corona-Virus im Betrieb.

Das Ziel der Handlungshilfen ist es, die Risiken während der Arbeit zu verringern. Dazu können verschiedene Maßnahmen beitragen, unter anderem:

- Hygieneregeln einhalten (richtiges Händewaschen, in die Armbeuge husten und niesen, Abstandhalten)
- Beschäftigte mit Atemwegsinfektionen bleiben der Arbeit fern
- Bei der Anfahrt zur Arbeitsstelle die Abstandsregeln einhalten
- Kundenkontakte über Telefon oder Videokonferenzen ermöglichen
- Abläufe so gestalten, dass der notwendige Abstand eingehalten werden kann
- Bei der Personalplanung darauf achten, dass in kleinen Teams mit immer den gleichen Beschäftigten gearbeitet wird

Angesichts der Corona-Epidemie ist es außerdem wichtig, die Gefährdungsbeurteilung neu zu erstellen. Denn mit dem neuen Virus ist eine weitere Gefährdung hinzugekommen. Nach dem Arbeitsschutzgesetz sind Unternehmerinnen und Unternehmern dazu verpflichtet, die Gefährdungen am Arbeitsplatz zu ermitteln, zu dokumentieren und sie zu minimieren.

Die neuen Handlungshilfen der BG BAU unterstützt die Unternehmen dabei, die Maßnahmen in ihrem Betrieb umzusetzen.

Online-Angebot der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft finden Sie unter www.bgbau.de

Medien zum Download:

- **Handlungshilfe für das Reinigungsgewerbe Corona-Virus (SARS-CoV-2)**
- **Handlungshilfe für das Baugewerbe Corona-Virus (SARS CoV 2)**
- **Kurz-Handlungshilfe** zur Erstellung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung für Beschäftigte (Corona-Virus)
- **Kurz-Handlungshilfe** zur Erstellung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung für Baustellen (Corona-Virus)
- **Kurz-Handlungshilfe** zur Erstellung und Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung für Handwerker / Beschäftigte im Kundendienst (Corona-Virus)

Weiterführende Informationen:

- **Hinweise zu erweiterten Hygiene-Maßnahmen auf Baustellen**
- **Neue Broschüre: 10 Tipps zur betrieblichen Pandemieplanung**
- **Hinweise für Beschäftigte des Reinigungsgewerbes**
- **Hygiene-Plakat der BG BAU**
- **Plakat „Infektionen vorbeugen: Richtiges Händewaschen schützt!“** ■

Kontakt:

BG BAU - Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft
Hildegardstraße 29/30
10715 Berlin
Tel. (030) 857 81-0
Fax (0800) 668 66 88-374 00
info@bgbau.de
www.bgbau.de

Bauwirtschaft begrüßt Aufrechterhaltung der Baumaßnahmen



© Fotolia_Sculpies

„Den ergangenen Erlass des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) über die Fortführung der Baumaßnahmen im Hochbau, Straßenbau und Wasserbau begrüßen wir außerordentlich. Die Weiterführung und Neuausschreibung von Infrastrukturbaustellen ist eine wesentliche Stütze der Binnenwirtschaft, die es aufrechtzuerhalten gilt“, sagt Reinhard Quast, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe.

Bundesminister Scheuer und die Verbände der Bauwirtschaft stimmen in der Meinung überein, dass eine Fortsetzung der Baustellen auch in Zeiten der Corona-Krise in Deutschland geboten ist, um die Leistungsfähigkeit der Infrastruktur in Deutschland weiter zu erhöhen. Diese Leistungsfähigkeit ist für die Bevölkerung und die Wirtschaft notwendig, um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise schnell überwinden zu können.

„Nur so ist es uns möglich, dass wir in solch schwierigen Zeiten dafür sorgen können, dass die systemrelevanten Bereiche, wie Telekommunikation, Mobilität oder Energiegewinnung sowie Ver- und Entsorgung weiter funktionieren“, ergänzt Peter Hübner, Präsident Hauptverband der Deutschen Bauindustrie.

Bundesminister Scheuer sichert zu, dass kurzfristig zwischen dem BMVI und der Bauwirtschaft Gespräche über die faire Verteilung Corona-bedingter Baustellenmehrkosten aufgenommen werden. Das bezieht sich auch auf Mehrkosten für den erhöhten Gesundheitsschutz der Bauarbeiter beim Transport auf die Baustellen und bei ihren Tätigkeiten.

Scheuer und die Verbände sind sich einig, dass die dafür notwendigen finanziellen Mittel derzeitige und zukünftige Investitionshaushalte der Infrastruktur nicht belasten dürfen, sondern aus Fördermitteln des Bundes zur Bekämpfung der Corona-Krise bereitgestellt werden müssen. Zudem stehen diesen Mitteln erhebliche Einsparungen aus nicht in Anspruch genommenen Kurzarbeitergeld für die Arbeitnehmer auf den Baustellen gegenüber.

„Unsere Bauunternehmen leisten derzeit hohe Anstrengungen, um den Baustellenbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Bauwirtschaft hat die notwendigen Kapazitäten und kann trotz der momentanen Herausforderung die Bauvorhaben weiter vorantreiben“, fügt Martin Steinbrecher, Präsident der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen, hinzu.

Informationen, Leitfäden, Hilfen und nützliche Links zu aktuellen Entwicklungen finden Sie auf den jeweiligen Internetseiten und den entsprechenden Landesorganisationen.

Zu verschiedenen Fragen sind hier Extra-Themenseiten eingerichtet worden, die gut strukturiert erste Informationen geben und für genauere Auskünfte oder Ansprechpartner direkte Verlinkungen anbieten. ■

Kontakt:

■ **Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.**

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
www.bauindustrie.de

■ **Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen**

Kaiserplatz 3, 53113 Bonn
www.bvmb.de

■ **Zentralverband Deutsches Baugewerbe**

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin
www.zdb.de

Die Gesundheit steht an oberster Stelle

Die drei Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft, der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, appellieren in einem gemeinsamen Aufruf an alle Baubetriebe und Bauarbeitnehmer und Bauarbeitnehmerinnen, Abstand zu halten.

„Die Gesundheit der am Bau Tätigen steht an oberster Stelle. Dabei sind alle gefordert: die Arbeitnehmer, die Arbeitgeber, die Bauleiter und Poliere auf den Baustellen, die Betriebsräte, Verbandsvertreter und Gewerkschaftssekretäre vor Ort. Wir alle leben vom Bau und müssen mit gutem Beispiel vorangehen!“ So der gemeinsame Aufruf.

Des Weiteren listet der Aufruf auf, wie Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen auf Baustellen eingehalten beziehungsweise umgesetzt werden können. Dazu gehören die Gestaltung der Pausen, die Fahrten von und zur Baustelle genauso wie die Versorgung der Baustellen mit fließend Wasser und Seife.

Darüber hinaus appellieren die Tarifvertragsparteien an die Politik, den Motor am Bau am Laufen zu halten; dazu zählen für sie nachfolgende Punkte:

„Öffentliche Aufträge müssen auch in der Krise weiter ausgeschrieben werden, zügige Zahlungen von Abschlags- und Schlussrechnungen müssen sichergestellt sein, Störungen des Bauablaufs durch das Corona-Virus müssen als höhere Gewalt eingestuft werden, pandemiebedingte Bauzeitüberschreitungen dürfen keine Vertragsstrafen nach sich ziehen. Eine „faire Verteilung“ Corona-bedingter Baustellenmehrkosten für den erhöhten Gesundheitsschutz der Bauarbeiter ist anzustreben.“ ■



Kontakt:

■ **Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.**
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
www.bauindustrie.de

■ **Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt**
Olof-Palme-Straße 19
60439 Frankfurt am Main
www.igbau.de

■ **Zentralverband Deutsches Baugewerbe**
Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin
www.zdb.de

IG BAU ist auch in schwierigen Zeiten für die Mitglieder da

Fragen, Anliegen sowie Rechtsschutz können Mitglieder der IG BAU auch ohne persönlichen Kontakt klären. Die Gewerkschaft möchte einen aktiven Beitrag zum Gesundheitsschutz und zum Eindämmen der Corona-Pandemie leisten und dabei so weit wie möglich ihrem gewerkschaftlichen Auftrag gerecht werden und gerade in dieser Situation die Mitglieder beraten und unterstützen.

Mitglieder können ihre Anliegen möglichst telefonisch oder per E-Mail klären. Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Mitgliederbüros sind auf der Internetseite unter www.igbau.de/Bezirksverbaende.html veröffentlicht.

Auf www.igbau.de werden allgemeine Informationen für Beschäftigte rund um das Thema Corona, die regelmäßig im Zusammenarbeit mit den anderen DGB-Gewerkschaften aktualisiert werden, veröffentlicht.

Kontakt:

■ **Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt**
Bundesvorstand
Olof-Palme-Straße 19
60439 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 95 73 70
kontakt@igbau.de
www.igbau.de

Corona-Krise: Hilfen für Planungsbüros

Die aktuelle Pandemie bedroht die wirtschaftliche Existenz vieler Unternehmen. Die Vorsichtsmaßnahmen zur Eindämmung der Ansteckungsgefahr führen zu Störungen in allen Arbeitsabläufen. Die Bundesarchitektenkammer und die Architektenkammern der Länder haben ein umfassendes Informationsangebot zusammengestellt, zu rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen, zu Erlassen der Bundesregierung und praktische Hinweise zur Büroorganisation gebündelt. Diese finden Sie unter www.architekten-corona.de

■ Betriebswirtschaftliche Hinweise

Um die dramatischen Folgen für Architekturbüros abzumildern, gibt es verschiedene finanzielle Unterstützungen - auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

■ Hinweise zur Büroorganisation

Bedingungen für eine Verlagerung der Arbeit ins heimische Büro sowie technische und organisatorische Hinweise für Architekturbüros.

■ Rechtliche Hinweise

Die Corona-Krise führt zu zahlreichen rechtlichen Fragestellungen auf unterschiedlichsten Rechtsgebieten. Die Bundesarchitektenkammer hat die Themen nach Rechtsgebieten sortiert und bietet dort jeweils Informationen an.

■ Informationen, Erlasse und Hinweise der Bundesregierung

Die Bundesministerien haben Erlasse und Hinweise veröffentlicht, die auch für Architektinnen und Architekten von Bedeutung sind.

Fragen zu dem Informationsangebot oder darüber hinaus können wie gewohnt, telefonisch oder per E-Mail an die jeweilige **Länderarchitektenkammer** gestellt werden. ■

Kontakt:

*Bundesarchitektenkammer – BAK -
Bundesgemeinschaft der Architektenkammern,
Körperschaften des Öffentlichen Rechts e. V.
Askanischer Platz 4, 10963 Berlin
Tel. (030) 26 39 44-0
info@bak.de, www.bak.de*

Die **Bundesingenieurkammer (BingK)** stellt auf Ihrer Webseite, www.bingk.de, den Mitgliedsbüros ebenfalls ein umfassendes Angebot mit Hilfen zur Verfügung. ■

Kontakt:

*Bundesingenieurkammer
Joachimsthaler Straße 12, 10719 Berlin
info@bingk.de, www.bingk.de*

Die Bundesarchitektenkammer und die Bundesingenieurkammer haben zudem Anfang April eine gemeinsame Umfrage bei selbstständigen Ingenieuren und Planern durchgeführt, um ihr Unterstützungsangebot noch konkreter auf die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zuschneiden zu können. ■

Der **BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.** bietet online einen „Erste Hilfe Kasten“ an. Nach dem Motto „arbeitsfähig bleiben und Existenz sichern in Zeiten der Corona-Krise“. Wegen der dynamischen Entwicklungen wird die Materialsammlung zu wirtschaftlichen Hilfen, Arbeits- und Sozialrecht sowie Vertragsrecht mit den entsprechenden Verlinkungen ständig aktualisiert.

Kontakt:

*BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.
BDB-Bundesgeschäftsstelle
Willdenowstr. 6, 12203 Berlin
info@baumeister-online.de
www.baumeister-online.de*

„Konjunkturelle Auswirkungen des Corona-Virus auf die deutsche Bauwirtschaft“

Bei einem Großteil der Bauunternehmen laufen die Baustellen noch weitgehend im Normalbetrieb – Baustellen wurden bislang, trotz Corona-Pandemie, nur vereinzelt stillgelegt.

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) geht davon aus, dass die Gefahr für die deutsche Baukonjunktur im laufenden Jahr vermutlich nicht in einem deutlichen Nachfragerückgang besteht. Das Risiko besteht eher darin, dass die Produktion durch Probleme bei den Baustoff- und Baumaterialzulieferern, durch Erkrankungen in den Baubehelfschaften oder durch behördliche Maßnahmen gebremst wird. Diese Anzeichen werden aktuell durch die Unternehmen bestätigt. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ist weiterhin ungewiss, die Auswirkungen könnten aber immens sein.

Auswirkungen der Corona-Epidemie auf die Bauproduktion – Daten erst zur Jahresmitte verfügbar

Aus Sicht des HDB ist zum jetzigen Zeitpunkt eine realistische Umsatzprognose für 2020 nur sehr eingeschränkt möglich. Die Januarwerte zu Auftragseingang und Umsatz im Bauhauptgewerbe waren mit zweistelligen nominalen Zuwachsraten noch ausgesprochen positiv. Für den Februar wird eine ähnliche Entwicklung erwartet. Die März-Werte, bei denen sich die Epidemie eventuell schon bemerkbar macht, werden aber erst Ende Mai vorliegen. Bis dahin ist der HDB auf die Einschätzungen der Lage und Erwartungen aus Reihen der Baufirmen angewiesen. Wenn sich das dort aufgezeigte Stimmungsbild bestätigt, wird sich auch die Bauwirtschaft vom aktuellen Abwärtstrend in der Wirtschaft nicht gänzlich abkoppeln können. Zumindest temporär ist mit einem Produktionsrückgang zu rechnen.

Erste Stimmungsbilder aus der Praxis

Der HDB hat vom 24. bis zum 31. März eine eigene Umfrage unter den Mitgliedsfirmen durchgeführt. Daran haben 409 Personen teilgenommen. Die Ergebnisse vermitteln eine Momentaufnahme über die Situation in der Bauindustrie.

56 Prozent haben geantwortet, dass sie durch die Auswirkungen des Corona-Virus in ihrer Leistungserbringung bereits heute behindert sind. Dabei sagt allerdings ein Großteil, dass die Auswirkungen entweder neutral oder geringfügig seien. 33 Prozent melden eine starke und lediglich 4 Prozent eine sehr starke Einschränkung.

Die größten Einschränkungen kommen durch fehlende Materiallieferungen (39 Prozent), einen hohen Krankenstand (40 Prozent), behördliche Quarantäneauflagen (31 Prozent), weniger Nachfrage

(26 Prozent) und Stornierungen (25 Prozent) zu Stande. 33 Prozent berichten von Personalmangel aufgrund von Grenzschließungen. Dies betraf besonders Mitarbeiter aus Polen.

Momentan noch positiv stimmt, dass nur 10 Prozent der gesamten Umfrageteilnehmer angeben, Anzeichen wahrzunehmen, dass öffentliche Auftraggeber Rechnungen nicht mehr zahlen würden. Als Gründe wurden überwiegend genannt, dass sich die Rechnungsprüfung verzögert und dass es kein Personal in den Behörden gibt.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat zwischen dem 24. und 26. März seine zweite Blitzumfrage zu den Auswirkungen der Epidemie durchgeführt und die Ergebnisse am 27. März veröffentlicht. An der Umfrage haben 950 Baufirmen teilgenommen.

87 Prozent der befragten Baufirmen geben an, dass sie negative Auswirkungen auf ihre Geschäfte spüren. Allerdings steht das Baugewerbe immer noch an letzter Stelle unter den Wirtschaftsbereichen. (...) Der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt liegt bei 92 Prozent.

33 Prozent der befragten Bauunternehmen erwarten, dass ihr Umsatz im Gesamtjahr 2020 aufgrund der Pandemie zwischen 10 und 25 Prozent zurückgehen wird. 11 Prozent erwarten einen Rückgang von bis zu 10 Prozent, 20 Prozent einen Rückgang zwischen 25 und 50 Prozent und sogar 8 Prozent einen Rückgang von über 50 Prozent. Lediglich 5 Prozent erwarten keine Veränderung.

50 Prozent der befragten Bauunternehmen gaben auf die Frage „Welche Auswirkungen hat das Virus auf Ihre Geschäfte? (Mehrfachnennungen möglich)“ schon jetzt an, weniger Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen zu spüren. Im Durchschnitt aller Branchen gaben dies 63 Prozent an.

Besonders hohe Relevanz bei den Hilfsmaßnahmen haben aus Sicht der befragten Bauunternehmen das Kurzarbeitergeld (75 Prozent) sowie Liquiditätshilfen durch Zuschüsse und Stundungen (59 Prozent). Ein wirksames Element aus Sicht der Bauunternehmen, um Liquidität im Unternehmen zu halten, sind Steuerstundungen beziehungsweise die Anpassung der Vorauszahlungen (62 Prozent). (Stand: 2. April 2020) ■

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
info@bauindustrie.de, www.bauindustrie.de

Steigende Schadenkosten und immer mehr Feuchteschäden!

VHV-Bauschadenbericht Hochbau 2019/20 veröffentlicht

Die erste Langzeitstudie der VHV Bauforschung zum Thema Bauschäden ist erschienen: Der Bericht mit Forschungsschwerpunkt Bauschäden im Hochbau gibt einen umfassenden Einblick in die aktuelle Planungs- und Bauqualität in Deutschland, ergänzt durch einen analytischen Blick auf die Situation in den Nachbarländern Frankreich und Österreich.

Der VHV Bauschadenbericht Hochbau 2019/20 basiert auf einer umfangreichen Datenanalyse zu Baumängeln und Bauschäden. Eines der Ergebnisse ist, dass die Schadenmeldungen zurückgehen, die Schadenkosten jedoch ansteigen. Neben dem fokussierten Einblick in die aktuelle Planungs- und Bauqualität sind zudem Beiträge verschiedener am Planungs- und Bauprozess beteiligter Akteure enthalten, die sich mit der Qualitätsverbesserung und Bauschadenprävention befassen.

Der Bericht gibt einen Einblick in die Themen Planungs- und Bauqualität, das neue Bau- sowie das aktuelle Versicherungsrecht. Ein weiterer Schwerpunkt ist eine umfassende Analyse aktueller Schadendaten, die um beispielhafte Schadenfälle ergänzt wird. Komplettiert wird der Bericht durch Ideen, Strategien und Konzepte zur Erhöhung der Bauqualität verschiedener Akteure der Bauwirtschaft.

In den vergangenen Jahren hat es eine überschaubare Reihe von Untersuchungen zu Bauschäden gegeben. Eine wichtige Datengrundlage für die Bauschadenforschung bilden die drei Bauschadenberichte aus den Jahren 1984, 1988 und 1995, die vom Deutschen Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau beauftragt wurden. Im ersten, 1984 erschienenen Bauschadenbericht¹, standen Schäden bei Neubauten im Mittelpunkt. Im zweiten Bauschadenbericht² wurde das Betrachtungsfeld auf Schäden bei Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen sowie auf Gebäudeschäden, die im Zusammenhang mit erhöhten Umweltbelastungen stehen, erweitert.

Die durch Fehler bei der Planung, Ausführung und Materialherstellung verursachten vermeidbaren Schadenkosten bei Hochbauleistungen wurden damals auf rund 6,7 Milliarden Deutsche Mark

geschätzt, wovon etwa die Hälfte – rund 3,3 Milliarden Deutsche Mark – auf Fehlleistungen bei Instandsetzungen und Modernisierungen entfielen.

Der „Dritte Bericht über Schäden an Gebäuden“³ untersuchte den gesamten Gebäudebestand. Darin wurden 1995 die Kosten für Nachbesserungsarbeiten auf 3,4 Milliarden Deutsche Mark beziffert und darauf hingewiesen, dass diese Kosten vermeidbar gewesen wären, beziehungsweise hätten verringert werden können. Es wurde konstatiert, dass Qualitätsverbesserung durch die Vereinfachung des Bauens, eine bessere Koordination und systematischere Kontrollen zu erreichen wäre.

Diese Ergebnisse haben noch heute Gültigkeit – immerhin mehr als 30 Jahre später. Und trotz der Bemühungen aller am Bau Beteiligten bestehen noch immer ähnliche, teilweise sogar die gleichen Problemfelder, wie der VHV-Bauschadenbericht aufdeckt.

Die Forschungsberichte zur „Bauqualität beim Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern – Analyse baubegleitender Qualitätskontrollen unabhängiger Bauherrenberater des BSB“⁴ aus den Jahren 2012, 2015 und 2019 dokumentierten erneut eine hohe Anzahl von Bauschäden. Mit insgesamt 2.255 Mängeln betrug die durchschnittliche Anzahl in der Studie von 2019 rund 22,6 Mängel pro Bauvorhaben gegenüber etwa 23,5 Mängeln im Jahr 2015.

Die Gemeinschaftsstudien zur „Analyse der Entwicklung der Bauschäden und der Bauschadenkosten“⁵ aus den Jahren 2015 und 2018 vom Institut für Bauforschung e.V., der AIA AG und dem Bauherren-Schutzbund e.V. (BSB) zeigten einen erheblichen Anstieg der Schadenzahlen und zugehörigen Schadenkosten. Zurückhaltende Hochrechnungen für die Zukunft prognostizierten eine Schadenhöhe von fast 84.000 Euro für den Zeitraum von 2015 bis 2017 – nahezu eine Verdopplung der Bauschadenkosten.

¹ Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Bericht über Schaden an Gebäuden, Bonn, 1984

² Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Zweiter Bericht über Schaden an Gebäuden, 2. Nachdruck, Bonn, 1988

³ Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Dritter Bericht über Schäden an Gebäuden, Bonn, 1995

⁴ Bauqualität beim Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern – Analyse baubegleitender Qualitätskontrollen unabhängiger Bauherrenberater des BSB: Bauherrenschutzbund e.V., 2019, <https://www.bsb-ev.de/politik-presse/analysen-studien>.

⁵ Analyse Entwicklung der Bauschäden und der Bauschadenkosten – Update 2018: Bauherrenschutzbund e.V., 2018, <https://www.bsb-ev.de/politik-presse/analysen-studien>.

Durchschnittlicher Aufwand je Schadenfall HV und TV pro Jahr

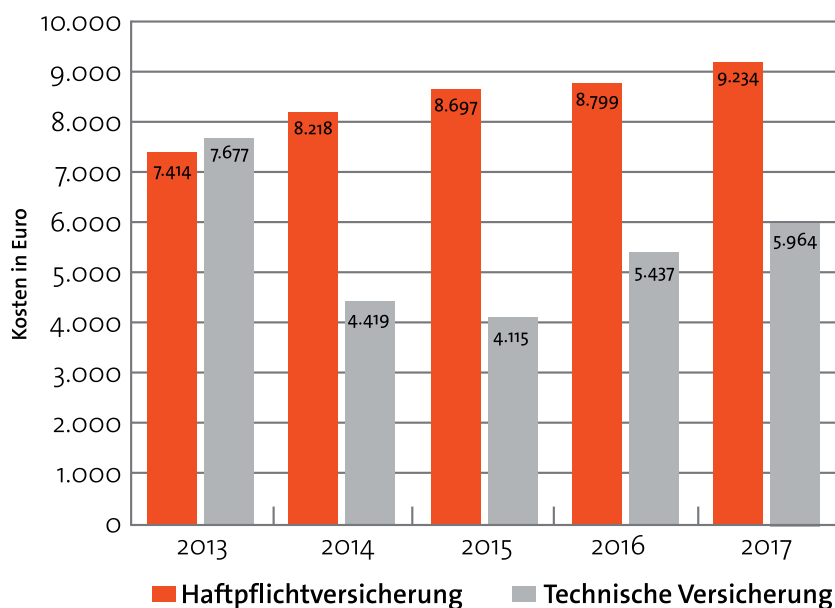


Abbildung 1:

Durchschnittlicher Aufwand je Schadenfall gemäß VHV-Daten, 20013–2017, Daten: VHV, Grafik: IFB

Vermeidbare Baumängel beziehungsweise Bauschäden verursachen demnach in Deutschland geschätzte Kosten von bis zu zehn Milliarden Euro pro Jahr. Hinzu kommt, dass etwa zehn Prozent der Bauleistungen nicht den jeweiligen Erfordernissen entsprechen.

Mit dem VHV-Bauschadenbericht Hochbau 2019/20 liegt nun erstmals ein umfassender Überblick zur Thematik der Bauschäden vor, der einen zusammenfassenden Rückblick, aktuelle Analysen und einen Blick in die Zukunft enthält.

Steigende Schadenkosten

Grundlage des Berichtes ist die Analyse einer umfangreichen Datenbasis: Die VHV Versicherungen stellten rund 144.000 anonymisierte Datensätze aus den Jahren 2013 bis 2017 zur Verfügung. Die Auswertung dieser Daten bildet den „Dreh- und Angelpunkt“ der gesamten Untersuchung. Die generierte Datenbasis, die als Grundlage für die weitere Bearbeitung diente, umfasste 51.218 Schäden aus dem Bereich Berufs- und Betriebshaftpflichtversicherungen sowie 3.504 Schäden aus dem Bereich Technische Versicherungen. Insgesamt wurden rund 55.000 Datensätze für die Schadenanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen ein breites Spektrum, das differenziert betrachtet und bewertet werden muss. So ergab die Auswertung der gemeldeten Gesamtschadenzahlen einen leichten Rückgang (um rund 13 Prozent). Komplett gegensätzlich verlief die Entwicklung der zugehörigen Schadenkosten, die eine insgesamt steigende Tendenz zeigten. Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2014 stiegen sie konstant: allein im Zeitraum 2016 und 2017 um rund fünf Prozent.

Die Auswertung der durchschnittlich pro Schadenfall und Jahr anfallenden Schadenkosten verdeutlicht, dass sich die anfallenden Schadenkosten auf sehr hohem Niveau bewegen. Im letzten Jahr des Untersuchungszeitraums erreichten diese ihren jeweils aktuellen Höchststand von mehr als 9.000 Euro im Bereich der Haftpflichtschäden und rund 6.000 Euro im Bereich der Technischen Versicherungen. Im Zusammenhang mit der Feststellung

mutmaßlich abnehmender Schadenzahlen bedeutet dies, dass die Regulierung eines Bauschadens offenbar immer höhere Kosten bei den Versicherern verursacht.

Aus der verwendeten Datenbasis von rund 55.000 Schadenfällen in fünf aufeinanderfolgenden Kalenderjahren ergibt sich bei einer etwa gleichbleibenden Anzahl von Versicherungsverträgen ein von der VHV regulierter Schadenaufwand von insgesamt rund 452 Millionen Euro. Dabei handelt es sich um reine Regulierungskosten. Darüber hinaus fallen bei den Versicherten zusätzliche Kosten an – zum Beispiel interne Kosten für die Schadenabwicklung, Organisation und Dokumentation. Nach Schätzungen ist ein Eigenanteil von etwa 20 Prozent der Schadensumme wahrscheinlich. Hinzu kommt der Selbstbehalt der Versicherten. Unter der Annahme des üblichen Selbstbehaltes von 500 Euro würde sich der Schadenaufwand um weitere 27,5 Millionen Euro erhöhen, sofern dieser Selbstbehalt bei allen Schadenfällen angesetzt würde. Die Selbstbehalte von Planenden liegen mit durchschnittlich 3.000 Euro deutlich darüber – das heißt, die Summe, um die sich der Schadenaufwand erhöht, liegt nochmals deutlich höher: mindestens bei etwa 560 Millionen Euro. Somit würden sich die ermittelten (regulierten) Schadenkosten auf etwa 532 Millionen Euro belaufen.

Die häufigsten Schadenarten HV, 2013 bis 2017

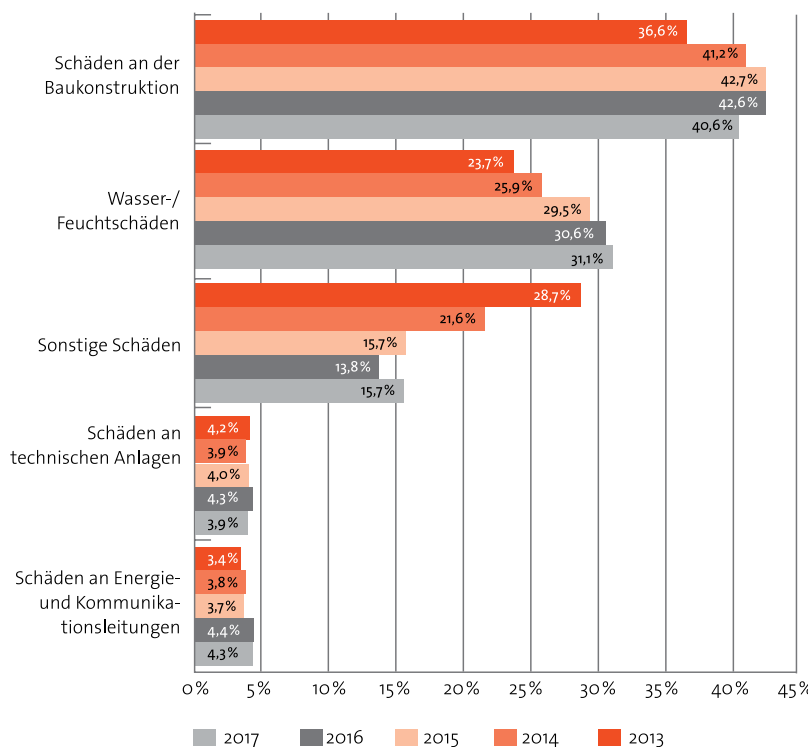


Abbildung 2: Die häufigsten festgestellten Schadenarten im Bereich Haftpflichtschäden gemäß VHV-Daten, 20013–2017, Daten: VHV, Grafik: IFB

Anstieg von Feuchteschäden

Um den abstrakten Begriff Schadenfall „mit Leben“ zu füllen, wurden die vorliegenden Datensätze so gefiltert, dass konkrete Schäden erkennbar werden. Dazu wurden aus dem Datenpool sowohl die grundsätzlichen Schadenarten als auch die auftretenden Schadenbilder herausgearbeitet. Eine differenzierte Betrachtung erlaubt die Abbildung oben. Hier wird der jeweilige prozentuale Anteil der fünf häufigsten Schadenarten an der Gesamtschadenzahl über den gesamten Untersuchungszeitraum dargestellt.

Bei Wasser- und Feuchteschäden ist eine eindeutige Zunahme von rund 24 Prozent im Jahr 2013 auf rund 31 Prozent im Jahr 2017 zu erkennen, während sich der Anteil der Schäden an der Baukonstruktion ab dem Jahr 2014 bei rund 42 Prozent stabilisiert hat und die sonstigen Schäden tendenziell rückläufig sind.

Mithilfe des Kriteriums Schadenbild wird die visuelle Erscheinungsform eines Schadens beschrieben, also das, was Betrachtende sehen. Im Bereich Haftpflichtversicherung fällt auf, dass – wie bei den Schadenarten – relativ wenige unterschiedliche Schadenbilder auftreten. So verteilt sich mit mehr als 90 Prozent der weitaus größte Anteil der Schäden auf lediglich zwei Schadenbilder. Der Schwerpunkt liegt mit einem Anteil von rund 51 Prozent deutlich bei den Feuchte- und Feuchtefolgeschäden, die sich zum Beispiel durch Verfärbungen des Untergrundes, ausgeprägte Wasserränder, Salzausblühungen sowie Farb- und Putzablösungen äußern. Weitere typische Schadenbilder sind Wasserablaufspuren, Schimmelpilzbefall und beschädigte beziehungsweise zerstörte Holzbauteile durch holzerstörende Pilze.

Bauschäden werden komplexer

Ein Großteil der Schadenfälle (rund 79 Prozent) aus dem Bereich der Haftpflichtschäden konzentriert sich auf lediglich sechs Schadenstellen/Bauteile. Dabei handelt es sich um Trinkwasserleitungen, den Fußbodenaufbau, Dach/Decke, Anlagen im Bereich Sanitär/Heizung/Klima sowie Elektroleitungen/-anlagen.

Die Datenanalyse ergab, dass grundsätzlich komplexere Bauschäden auftreten, das heißt in der Regel sind mehrere Bauteile und damit meist auch verschiedene Gewerke betroffen. Grund ist unter anderem die Komplexität im heutigen Planungs- und Bauprozess und die damit verbundenen gestiegenen Anforderungen an das Planen und Bauen. Schäden treten häufig an Schnittstellen, Durchdringungen, Übergängen oder Anschlüssen auf. Das häufige Schadenbild der Feuchte- und Feuchtefolgeschäden beschränkt sich nicht ausschließlich auf den Bereich der Abdichtung oder Putzflächen, sondern tritt vor allem in den Anschlüssen, zum Beispiel im Bereich der unteren Abdichtung von bodentiefen Fensterelementen oder am seitlichen Fensterbankanschluss des Wärmedämmverbundsystems auf.

Schadenursachen sind vielfältig

Neben den Schadenarten und Schadenbildern wurden in dem Bericht auch die Ursachen für Bauschäden untersucht. Diese sind sowohl im Bereich der Haftpflichtschäden als auch im Bereich der Schäden der Technischen Versicherungen vielfältig, allerdings zeigt sich auch hier eine Konzentration bei einigen Auslösern.

Demnach kam es nur im Bereich Schutzmaßnahmen zu einem leichten Rückgang von rund 23 Prozent im Jahr 2013 auf rund 21 Prozent im Jahr 2017. Bei den verletzten Verkehrssicherungspflichten verdoppelte sich hingegen die Häufigkeit: von rund drei Prozent im Jahr 2013 auf rund sechs Prozent im Jahr 2017. In den Bereichen Bauüberwachung und Ausführungsplanung und klassischen Planungsleistungen wurde ein Anstieg im Untersuchungszeitraum von rund fünf Prozent auf rund sieben Prozent beziehungsweise von rund neun Prozent auf rund elf Prozent festgestellt. Mit einer verhältnismäßig geringen absoluten Anzahl, aber insgesamt rund 18 Prozent an den Schadenursachen im Jahr 2017 und einem gemeinsamen Anstieg um mehr als 30 Prozent sollte auf diesem Bereich ein Beobachtungsfokus liegen. Ausführungs-/Montagefehler bilden mit einer sehr großen absoluten Anzahl und einer deutlichen Zunahme von rund 31 Prozent im Jahr 2013 auf rund 43 Prozent im Jahr 2017 den Schadenursachenschwerpunkt.

Viele Schäden sind vermeidbar

Der Bericht belegt jedoch auch, dass die Planungs- und Bauqualität in Deutschland – vor allem vor dem Hintergrund des riesigen Bauvolumens – grundsätzlich gut ist. „Bauschäden kommen vor, es wäre jedoch falsch, auf der Basis der ermittelten Schadendaten eine grundsätzlich schlechte Qualität abzuleiten“, erläutert Autorin Dipl.-Ing. Heike Böhmer, leitende Geschäftsführerin des IFB. Das gemeinsame Ziel aller am Bau Beteiligten müsse sein, diese Potenziale zur weiteren Verbesserung der Qualität beim Planen und Bauen zu nutzen.

„Baufehler und -Mängel sind vielfach vermeidbar“, ergänzt die Autorin. Stellschrauben für gute Qualität seien Kompetenz, Verantwortung und Sorgfalt. „Wichtig sind zudem die klare Aufteilung von Verantwortlichkeiten, detailliertes Wissen über Prozessabläufe und technische und logistische Zusammenhänge sowie eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Jeder durch präventive Maßnahmen verhinderte Schadenfall oder im Rahmen von Qualitätskontrollen frühzeitig entdeckte Mangel dient der Reduzierung der Schadenzahlen und -kosten“, so Böhmer.

Eine Besonderheit des VHV-Bauschadenberichtes sei die Mit- und Zusammenarbeit der Beteiligten aus Deutschland, Österreich und Frankreich gewesen, ohne die die Erstellung eines so umfangreichen Werkes nicht möglich gewesen sei. Beteiligt waren neben Bauexperten aus verschiedenen Bereichen auch Juristen, Versicherungsexperten, Produktentwickler, Forscher und Praxisvertreter.

Der Bericht bildet den Auftakt einer Reihe von VHV-Bauschadenberichten, die jährlich – im Wechsel zwischen Hoch- und Tiefbau – erscheinen werden. Dabei wird vor allem die weitere Entwicklung zu beobachten sein, die von der neuen Gesetzgebung des Baurechts ebenso beeinflusst werden dürfte wie von den Konjunkturauswirkungen der aktuellen Krisensituation. Insofern möchte Böhmer das Werk ausdrücklich als „unvollständig“ verstanden wissen. „Die Folgeberichte werden vertieft, erweitert und optimiert werden. Wir fordern deshalb auf zur Mitarbeit, Unterstützung und konstruktiven Kritik. Und nicht zuletzt zur Nutzung und Weitergabe der Ideen, ganz im Sinne der Kommunikation für mehr Planungs- und Bauqualität.“ ■

Den Bauschadenbericht als E-Book zum kostenlosen Download sowie weiterführende Informationen, Daten und Fakten zum Thema finden Sie bei den VHV-Bauexperten:

www.vhv-bauexperten.de/vhv-bauforschung

Der Bericht ist im Fraunhofer IRB-Verlag erschienen und dort ebenfalls erhältlich:

www.baufachinformation.de/vhv-bauschadenbericht/buecher/252850

Kontakt:

Heike Böhmer

Institut für Bauforschung e. V. IFB

An der Markuskirche 1, 30163 Hannover

office@bauforschung.de

www.bauforschung.de

Auf IT gebaut: Was wurde aus ...

... Markus Scheffer, zweifacher Preisträger im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“?

Markus Scheffer hat das Thema seiner Masterarbeit genutzt und ist Gründer und Geschäftsführer der SD Ingenieure GmbH.

Markus Scheffer hat 2014 für seine Masterarbeit zum Thema „Simulation der oberirdischen Baustellenlogistik beim maschinellen Tunnelvortrieb“ den ersten Preis im Bereich Baubetriebswirtschaft des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ gewonnen. Diese Idee hat er anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität-Bochum in einem Forschungsprojekt weiterentwickelt. Daraus ist letztlich die Geschäftsidee für sein heutiges Unternehmen entstanden, das er 2018 gegründet hat.

Das Angebot der SD Ingenieure GmbH umfasst den gezielten Einsatz der Methode Building Information Modeling (BIM) entlang der gesamten Planungskette. Verschiedene Bereiche der digitalen Projektentwicklung werden mit konkreten Umsetzungen auf der Baustelle durch die Konzeptionierung und Anwendung von BIM-gestützten Logistiksimulationen verknüpft. Zur weiteren Verbreitung und Umsetzung der digitalen Projektabwicklung über alle Bereiche und Leistungsphasen werden zusätzlich auf den Kunden zugeschnittene Schulungskonzepte angeboten.

2019 hat er erneut am Wettbewerb teilgenommen und wurde mit dem Sonderpreise „Startup“ des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ ausgezeichnet.

Herr Scheffer, Sie haben aus Ihrer Forschungstätigkeit an der Universität heraus ein Unternehmen gegründet – ohne berufliche Praxis also. Waren Sie sich schon von Anfang an sicher, dass Sie mit Ihrer Idee direkt ein eigenes Unternehmen gründen möchten? Und wenn ja, haben Sie Ihre weitere Forschungstätigkeit darauf ausgerichtet?

Die Idee zur Gründung eines eigenen Unternehmens entwickelte sich erst während der Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 837 „Interaktionsmodelle für den maschinellen Tunnelbau“. Hier war es stets im Fokus, die entwickelten Methoden auch immer direkt auf reale Referenzprojekte anzuwenden. Dieser Prozess führte immer stärker zu dem Gedanken „hey, das funktioniert ja auch in der Praxis“, sodass sich dann der Entschluss fasste diesen Schritt einfach mal zu gehen.

Inwieweit hat der Gewinn beim Wettbewerb „Auf IT gebaut“ Sie beeinflusst, Ihre Idee weiterzuentwickeln?

Zum Abschluss der studentischen Ausbildung und bei der Einreichung der Masterarbeit hat man ja in der Regel nur einen relativ eingeschränkten Blick auf die aktuellen, die Bauindustrie verändernden Themen und Entwicklungen. Das man ein Teil zu der Weiterentwicklung beitragen kann, ist einem in diesem Moment zwar klar, aber wie aktuell und relevant die eigenen Arbeiten bis dato sind, kann man als Student natürlich nur schwer einschätzen. Als die Jury die Arbeit Ende 2013 als auszeichnungswert befand, merkte ich zum ersten Mal so richtig, dass die Ideen und Arbeit wohl eine gewisse Relevanz entwickeln können. Das verstärkte somit meinen Plan, noch weitere Jahre an der Universität zu bleiben.

Hatten Sie während der Gründungsphase Hilfe von anderen? Wenn ja, von wem und in welchem Umfang? Wie haben Sie sich auf die unternehmerischen Herausforderungen einer Gründung vorbereitet?

Zu Beginn diskutierte ich natürlich die Idee erst einmal mit Kollegen aus dem Sonderforschungsbereich (SFB) sowie meinem Professor Markus König. Hierüber habe ich dann auch Kontakte geknüpft, die einen in der Gründungsphase unterstützen. Sehr schnell kam dann auch die Idee auf, sich ein Partnerbüro zu suchen, das mich bei der Entwicklung unterstützten konnte. Eine Gründung ohne die Hilfe von öffentlichen Förderprogrammen oder erfahrenen Unternehmern ist zwar auf jeden Fall möglich, ich würde dennoch jedem raten, wenn möglich Unterstützung anzunehmen.

Welches Skills, die Ihnen jetzt als Unternehmer hilfreich sind, haben Sie im Studium oder Ihrer Forschungstätigkeit an der Uni erworben?

Ich glaube, dass jeden Ingenieur die Frage antreibt, wie Dinge funktionieren. Dies ist natürlich im Studium besonders auf technische Fragestellungen fokussiert. Die grundsätzliche Herangehensweise, Dinge erst einmal zu hinterfragen, versuchen in kleinere Pakete oder Fragestellungen zu unterteilen und dann schauen, wie sich langsam ein Gesamtbild ergibt, ist natürlich in jedem Bereich super hilfreich. Wenn man zum ersten Mal eine Jahresbilanz sieht und vorher noch nie in diesem Bereich Erfahrungen gesammelt hat, ist es natürlich erst einmal etwas kompliziert. Wenn man jedoch schrittweise vorgeht und versteht, wie sich die einzelnen Positionen zusammensetzen, ergibt das dann am Ende doch auf sehr angenehm logische Weise einen Sinn.



Markus Scheffer (rechts im Bild) war 2019 der erste Preisträger, der mit dem Sonderpreis Startup im Wettbewerb Auf IT gebaut ausgezeichnet wurde, hier mit MinDirig. Dr. Thomas Gäckle, BMWi.

© BILDKRAFTWERK, Hans-Rudolf Schulz

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigen Skills, die man als Jungunternehmer haben muss? Werden diese Skills Ihrer Meinung nach ausreichend während Schule/Ausbildung/ Studium gelehrt?

Ich denke, man braucht ein gewisses Maß an „komm wir machen's einfach mal“ und etwas Risikobereitschaft. Ich denke, dass der zweite Punkt eher etwas ist, was einen persönlich ausmacht und nicht so einfach zu lehren ist. Was hier aber besonders hilfreich ist, sind die Vielzahl an Unterstützungsprogrammen, die das persönliche und unternehmerische Risiko minimieren können. Man sollte aber allgemein während des Studiums nicht ständig nur eine richtige Lösung für ein Problem präsentiert bekommen, sondern stets auch beigebracht bekommen, dass es in der Regel verschiedenste Möglichkeiten gibt, Probleme oder Aufgaben zu lösen. Das hilft im späteren Berufsleben ungemein, um auf Situationen zu reagieren, welche man so nie geplant hatte, dass diese eintreten.

Herr Scheffer, wir danken Ihnen sehr, dass Sie sich die Zeit genommen haben und uns einen kleinen Einblick geben konnten, wie Ihre Gründungsphase für SD Ingenieure verlaufen ist. Für uns ist es immer wieder besonders interessant zu sehen, was aus ehemaligen Preisträgern unseres Wettbewerbs „Auf IT gebaut“ geworden ist, vor allem wenn Sie erfolgreich sind.

Kontakt:

Tanja Leis

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40A, 65760 Eschborn

leis@rkw.de

www.rkw-kompetenzzentrum.de

Das Interview führte Tanja Leis. ■

bautec 2020 geht up! ... und die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum war dabei



bautec 2020 – Internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik

Mit neuen Formaten in Ausstellung und Rahmenprogramm widmete sich die bautec auch in diesem Jahr den aktuellen Themen der Baubranche. Die up#BERLIN brachte beispielsweise erstmals die Komponenten Planen, Bauen, Wohnen und Betreiben auf einer Messe zusammen. Hier war der Messestand des RKW Kompetenzzentrums genau richtig platziert. Mit den Mitausstellenden der planen-bauen 4.0 GmbH, buildingSMART Deutschland GmbH, dem VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH (VDI ZRE) und den VHV Versicherungen konnte die RG-Bau dem Messepublikum ein umfangreiches Informationsangebot bieten. Dabei waren die Themen rund um die Digitalisierung des Bauens, die BIM-Kurzinfos, die Ergebnisse der Beschäftigungsstudie und Informationen zu den prämierten Arbeiten im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ besonders gefragt.

Gut besucht waren vor allem die Fachveranstaltungen im Rahmenprogramm der Messe. Zirka 400 Interessierte kamen, informierten sich, diskutierten und nutzten auch die Gelegenheit für ein persönliches Gespräch mit den Vortragenden.

Insgesamt präsentierten vom 18. bis 21. Februar 425 Ausstellende aus 19 Ländern auf dem Berliner Messegelände die neuesten Trends und Entwicklungen rund um das Thema Bauen und Gebäudetechnik. Die bautec 2022 findet vom 22. bis 25. Februar statt. Die internationale Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik wird von der Messe Berlin organisiert und findet im zweijährigen Turnus statt.

Statements zur bautec 2020

Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat:

„Die bautec ist ein Muss. Sie ist der Ort, an dem nicht nur Austausch und Geschäfte stattfinden, sondern auch Innovationen, Kooperationen und Trends letztendlich gezeigt werden. Ich habe mich über viele fachliche Fragen informieren können, vom 3D-Betondrucker über alternative Lösungen in der Wärme- und Heißwasseraufbereitung bis hin zu moderner Werkzeugkunde und Smart Homes. Es ist wirklich alles dabei.“

Dieter Babel, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie:

„Die bautec ist mit einem ganz neuen Konzept an den Start gegangen. Die Digitalisierung im Bauen und insbesondere BIM erfordern eine engere Zusammenarbeit aller am Bau beteiligten Akteure. Ich habe es sehr begrüßt, dass wir in Kooperation mit der Messe Berlin in der Halle 4.2 unter dem Namen up#BERLIN einen neuen Bereich dafür geschaffen haben. Aktuelle Themen wie Digitalisierung, Wohnungsbau, Klima, Nachhaltigkeit, Vergaberecht und Zusammenarbeit standen in Talkrunden, Fachkongressen und Fachsymposien auf dem Programm.“

Ingeborg Esser, Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW):

„Die Messe hat sich sehr gut entwickelt. Schon durch das neue Forum up#BERLIN und den Fokus auf das digitale Bauen hat die Messe deutlich gewonnen. Die Top-Themen waren für mich das serielle und modulare Bauen und Sanieren. Gut war auch, dass in der Halle 4.2 sehr viele Modulbauer waren und auch Module zum Anfassen ausgestellt wurden. Was ich ganz faszinierend fand, war der 3D-Betondrucker von Peri, der gezeigt hat, wo die Reise bei der Betonverarbeitung hingeht.“ ■

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

c.hoffmann@rkw.de

200 Teilnehmende informierten sich zum Thema Digitales Planen, Bauen und Betreiben



Bildquelle: BILDKRAFTWERK_Kurc

Im Fachkongress „Digitales Planen, Bauen und Betreiben, Neue Ideen umsetzen und Erfolge sichern“ zeigten Vortragende aus der Baupraxis die Potenziale und Möglichkeiten der Methode Building Information Modeling (BIM) auf und erläuterten diese an Großprojekten.

Höhepunkt der Veranstaltung war die anschließende Auszeichnung der Nachwuchstalente im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ durch Elisabeth Winkelmeier-Becker, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie.

Die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum lud am 19. Februar 2020 zum Fachkongress mit dem Titel „Digitales Planen, Bauen und Betreiben“ ins Marshall-Haus auf dem Messegelände Berlin ein. Der Fachkongress fand in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, dem Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V., dem Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V., dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt und der Messe Berlin statt. Im Namen des RKWs begrüßte Christina Hoffmann, Leiterin des RG-Bau, die Gäste.

Dr. Jan Tulke stellte BIM Deutschland vor. Dies ist das nationale Zentrum für die Digitalisierung des Bauwesens. Es ist die zent-

rale öffentliche Anlaufstelle des Bundes für Informationen und Aktivitäten rund um Building Information Modeling (BIM). Die Produkte, offenen Standards und Konzepte werden sowohl dem öffentlichen Bau als auch der gesamten Wertschöpfungskette Bau zur Verfügung gestellt. Das Zentrum wird gemeinsam vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) betrieben. Ziel ist ein einheitliches und abgestimmtes Vorgehen im Infrastruktur- und Hochbau.

Dipl.-Ing. Brigitta Fiesel, Geschäftsführerin des Unternehmens „cadventure“ beschrieb in ihrem Beitrag das „BIM Management am Praxisbeispiel Flughafen Frankfurt am Main“. Der Auftrag beinhaltete auch die Hard- und Software-Koordination zur Erfüllung des Fraport Auftrages zur Planung der Startbahn 3. Frau Fiesel gab einen detaillierten Einblick in Vorgaben seitens der Flughafengesellschaft und in die Zusammenarbeit mit der Auftraggebergesellschaft und den entsprechenden Vorgaben.

Lukas Olbrich, Geschäftsführer und Gründer der Sablono GmbH, beschrieb in seinem Beitrag mit dem Titel „Datengetriebene Steuerung von Großbaustellen“ die Tätigkeit seines Unternehmens zur Kontrolle des Zusammenhangs von Planung und Bauausführung am Beispiel einer Londoner Appartement-Großbaustelle.

Feierliche Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2020

Höhepunkt der Veranstaltung war die Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“. Elisabeth Winkelmeier-Becker, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, überreichte die Preise für die besten Arbeiten rund um die Digitalisierung der Bauwirtschaft in den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft sowie Handwerk und Technik. *„Was das BMWi am Preis „Auf IT gebaut“ so schätzt: Der Wettbewerb trägt zur Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung bei. Er steigert die Attraktivität der Bauwirtschaft. Und: Der Preis wirbt für digitale Lösungen am Bau, die deshalb so wichtig sind, weil nur sie kostensenkend auf das Bauen wirken.“*

Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin des RKW Kompetenzzentrums, zeichnete das Team vom Institut für Schadensbewertung GmbH für ihre automatisierte Erfassung von Betonrissen in Bodenflächen mit dem Sonderpreis „Startup“ aus. Zusätzlich überreichte Dr. Ulrich Klotz, Vorstandsmitglied der Ed. Züblin AG, den Sonderpreis des Premiumpartners.

Bildquelle: BILDKRAFTWERK_Kürck



In diesem Jahr wurden ausgezeichnet ...

... im Bereich Architektur

- 1. Platz:** Zhiwei Meng, Technische Universität München für die Arbeit „Visualisierung des modellbasierten Kommunikationssystems für Entscheidungsfindung in frühen Entwurfsphasen“
- 2. Platz:** Klaudia Jaskula, Technische Universität München für die Arbeit „Archi-guide“
- 3. Platz:** Serjoscha Benjamin Düring, Bauhaus-Universität Weimar für seine Lösung zum datengestützten Entwerfen in urbanen Räumen

... im Bereich Baubetriebswirtschaft

- 1. Platz:** Dennis Pawlowski, Ruhr-Universität Bochum, für seine Arbeit zum Tracken von Beschäftigten auf Baustellen durch eine Krankamera
- 2. Platz und Sonderpreis Ed. Züblin AG:** Lars Hühnken, Technische Universität München für die MindWall
- 3. Platz:** Xia Zhongxin, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), für die Untersuchungen von Machine Learning in der Bauwirtschaft

... im Bereich Bauingenieurwesen

- 1. Platz:** Jacqueline Rohrman, Technische Universität München für die Arbeit zur Entwurfsoptimierung in frühen Projektphasen - Generative Design in der Projektentwicklung
- 2. Platz:** Patricia Peralta Abadia, Bauhaus-Universität Weimar, für die Arbeit „Ein semantisches Modell für den 3D-Betondruck“
- 3. Platz:** Jonas Neukirchen, Ruhr-Universität Bochum, für seine Untersuchungen zu BIM für den Brückenbau: Schnittstellen-Problematik im Bereich der BIM-gestützten Tragwerksplanung

... im Bereich Handwerk und Technik

- 1. Platz:** Das Team von viality space e.K. für den XR-Buddy. Er ist eine Lösung zur Steigerung von Virtual Reality (VR) gestützter Raumkonfigurationen durch Haptik



Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ mit Elisabeth Winkelmeier-Becker, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin RKW Kompetenzzentrum, Dr. Ulrich Klotz, Vorstandsmitglied Ed. Züblin AG, Dipl.-Ing. Ivonne Zelling, BIM-Koordinatorin, RBS Wave GmbH, Christina Hoffmann, Leiterin RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Bildquelle: BILDKRAFTWERK_Kurc

- 2. **Platz:** Alejandro Machado Nieto, Heiko Micksch, Technisches Berufskolleg Solingen für seine Lernvideos Schüler helfen Schülern mit IT: Learning Videos mit visuellen 3D-Darstellungen von Baukörpern
- 3. **Platz:** Frank Peglow, Steinbeisschule Stuttgart, Berufsschule Bau, für „Das Tablet als Werkzeug des Zimmerers – ein pädagogisches Konzept zum DigitalPakt Schule“

Der Wettbewerb des RKW Kompetenzzentrum steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und wurde bereits im Jahr 2002 ins Leben gerufen. Er wird von den Sozialpartnern der Bauwirtschaft getragen und von zahlreichen fördernden Einrichtungen und durch Medienpartnerschaften unterstützt. ■

Kontakt:

*Christina Hoffmann
 RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
 Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn
 c.hoffmann@rkw.de*

Digitalisierung in der Bauwirtschaft – Arbeitsalltag im digitalisierten Baubetrieb

Die Digitalisierung und speziell die Arbeitsmethode Building Information Modeling (BIM) setzt sich immer weiter durch und hat auch Auswirkungen auf die Beschäftigten, denn letztlich sind sie es, die mit den neuen technischen und vor allem digitalen Werkzeugen und Lösungen in einem digitalisierten Umfeld arbeiten müssen.

Im Rahmenprogramm der bautec 2020 fand eine Fachveranstaltung der RG-Bau statt, die den Arbeitsalltag im digitalisierten Baubetrieb in den Fokus rückte.

Die Angebote der RG-Bau zum Thema Digitalisierung

In ihrer Begrüßung stellt Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum, die Ergebnisse einer in 2018 durchgeführten Befragung vor. Darin wurde die ein zentrales Thema der Digitalisierung aufgegriffen: wie die Menschen in der digitalen Transformation der Bauwirtschaft mitgenommen werden können.



Dominik Steuer beschreibt, wie digitale Methoden und Werkzeuge bei der Steuer Tiefbau GmbH eingeführt werden

Aus Gesprächen mit verschiedenen Akteuren aus der Unternehmenspraxis der Bauwirtschaft sind im Anschluss an die Befragung die Praxis-Reporte zur Digitalisierung und Beschäftigung in der Bauwirtschaft entstanden. Darin werden Hemmnisse und Chancen der Digitalisierung aus praktischer Sicht dargestellt.

End-to-End Digitalisierung – Digitalisierung eines Tiefbauunternehmens vom Büro bis auf die Baustelle

Dominik Steuer, Prokurist und Mitglied der Geschäftsführung der Steuer Tiefbau GmbH verwies zu Beginn seines Vortrags auf das zentrale Problem der Digitalisierung in der Bauwirtschaft: die Fragmentierung in der Branchenstruktur und in den Daten.

Vor diesem Hintergrund wird zurzeit Smart Design and Construction (SDaC) aufgebaut. Dabei handelt es sich um eine intelligente Datenplattform, die die Basis für KI-Anwendungen (künstliche Intelligenz) in Planungs- und Produktionsprozessen der Bauwirtschaft bilden soll. Auf der Plattform können Unternehmen ihre verschiedenen Datenformate verknüpfen (zum Beispiel PDF- und Bild-dateien). Verschiedene Softwareanwendungen und Datenformate können miteinander operieren, ohne Firmeninterna preiszugeben. SDaC bildet zudem eine Basis, um einfach neue datengetriebene Geschäftsmodelle im Bauwesen aufzubauen – auch für mittelständische Bauunternehmen, so die Meinung von Steuer.

In einem Konsortium hat die Steuer Tiefbau GmbH acht Anwendungen in internen Workshops herausgearbeitet, die ein enormes Potential versprechen; sie sichern auch die Datenbereitstellung durch geschäftliche Partnerschaften aus der Praxis zu. Anwendungen sind in der Bauwerksplanung, Produktionsplanung und Realisierung zu finden. Es werden wesentliche Datentypen aufbereitet und KI-Frameworks weiterentwickelt, so dass darauf aufbauend neue Anwendungen konzipiert werden können. Wichtig dafür ist die Bildung eines Partnernetzwerks aus Forschung, Technologie und Praxis. Der entstehende SDaC-Store bietet nach Ansicht von Steuer eine kostengünstige Alternative für die Digitalisierung des Baumittelstands und auch für sein eigenes Unternehmen.

Auch im eigenen Betrieb schreitet die Digitalisierung voran: Jeder Mitarbeitende wird mit einem mobilen Endgerät ausgestattet. Über eine spezielle Software können diese dann zu jedem Projekt Daten wie Arbeitszeit, Geräte, Material, Bilder und Nachunternehmer erfassen. Mittelfristig sollen bei der Steuer Tiefbau GmbH deutlich mehr Baugeräte mit Sensorik ausgestattet werden, damit

eine End-to-End Digitalisierung ermöglicht wird. Damit sollen Daten digital an einem Ort erfasst und gespeichert werden und dann von verschiedenen Geräten abgerufen, benutzt und geändert werden können. Dafür hat die Steuer Tiefbau GmbH in eine Private Cloud-Lösung investiert. Mit ihr können Rollen definiert und externen Stakeholdern bereitgestellt werden. So können beispielsweise die Kundschaft auf Bilder zum Baufortschritt zugreifen und Planende Aufmaße und Pläne mit einem eigenen Nutzer-Account herunterladen und einsehen.

Die Zukunft hat die Farbe, die Sie ihr geben – den digitalen Wandel mutig gestalten

Hans-Christian Hölzel, Technischer Geschäftsleiter der Malerwerkstatt Hölzel ist den klassischen und weit verbreiteten, abweisen den Missverständnissen „Digitalisierung – das geht wieder vorbei“, „die Digitalisierung ersetzt den Menschen im Unternehmen“, „die Digitalisierung ist nur technikbezogen“ in seinem Beitrag mit deutlichen Gegenargumenten begegnet.

Auch im Handwerk gibt es „digitale Macher, die neue Wege gehen und täglich ausprobieren, wie sie durch Digitalisierung ihre Arbeit erleichtern oder für ihre Kunden einen höheren Mehrwert generieren können“, meint Hölzel. Sie suchen nach Herausforderungen und erkennen die Chancen, die in der Digitalisierung stecken. „Wer Digitalisierung nur als Automatisierungs-, Effizienzsteigerungs- und Wettbewerbsüberholungsmaßnahme sieht, beraubt sie ihrer Potentiale und sich selbst seiner Chancen“, ist Hölzel überzeugt, denn er weiß, dass die Digitalisierung auch kleinen Handwerksbetrieben die Chance bietet, ihr Klientel besser kennenzulernen und maßgeschneiderte Lösungen anzubieten – frei nach der Devise „Mind the Customer“.

Im Handwerk geht es vor allem darum, zu entscheiden, welche Prozesse digitalisiert werden können. Das geht nur gemeinsam als Team. „Digitalisierung wirkt also von innen heraus“, so das Plädoyer von Hölzel. „Wie in allen Veränderungsvorhaben gilt auch hier: Erst wenn rund 80 Prozent der Stakeholder – Betroffene, Experten und Entscheider – an Bord sind, nimmt das Schiff Fahrt auf.“ Immer wichtiger wird es seiner Meinung nach, eine Organisationskultur zu schaffen, die Anpassungsfähigkeit und Neugierde zum Ziel hat.

„Obwohl sich durch die Digitalisierung viele Geschäftsprozesse ändern werden, bleiben hochwertiges Handwerk und Qualität beim Kunden unerlässlich. Ein etablierter Betrieb, der durch seine Arbeit



Margit Dietz beschreibt die Vorteile digitaler Prozesse zu anlagen in ihrem Vortrag

überzeugt, kann von der neuen Technik durchaus profitieren. Digitalisierung bedeutet, (...) Kräfte zu bündeln, alte Strukturen zu verwerfen, (...) aber vor allem neugierig und mutig zu sein“, so Hölzel abschließend.

Mitarbeiterorientierte Digitalisierung im Bauunternehmen – systematisch und erfolgreich

Margit Dietz, kaufmännische Geschäftsführerin der Jean Bratengeier Baugesellschaft mbH, zeigte am Beispiel der Behandlung von Lieferscheinen auf, welche analogen Prozesse durch digitale bei Bratengeier ersetzt wurden. Sie beschrieb, wie die Weiterentwicklung der bestehenden Prozesse mit der 123-App die digitale Lieferscheinerfassung auf der Baustelle unterstützen kann, welche Fragen dazu im Vorfeld zu klären waren und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden mussten.

Die Vorteile des neuen Systems überwiegen eindeutig und stellen die negativen Effekte in den Schatten. Besonders positiv bewertet sie den Zeitgewinn, der durch den Wegfall des physischen Transports der Lieferscheine bis zur Finanzbuchhaltung entsteht, die frühzeitige Entdeckung von Fehlerlieferungen durch die Baulei-



Tanja Leis diskutierte mit Margit Dietz, Sven Böttcher, Dr. Martina Schneller und Emke Emken (v.l.n.r.) über digitale Kompetenzen und die Möglichkeiten des digitalen Lernens. © RKW Kompetenzzentrum

tung, die Vermeidung von Missverständnisse zwischen den Bereichen aufgrund der Prozess-Transparenz, die tendenzielle Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit und -motivation durch effizientere und transparentere Arbeitsprozesse, und vieles mehr. ... und das sind nur einige Beispiele.

Digitale Kompetenzen und digitales Lernen

Zum Abschluss der Veranstaltung diskutierten Fachleute, wie digitale Kompetenzen erlangt und digitales Lernen umgesetzt werden können. An der Runde beteiligt waren neben Margit Dietz, Dr.-Ing. Martina Schneller, Projektleitung Kompetenzzentrum Digitales Handwerk, Schaufenster Digitales Bauen in den Bildungszentren des Baugewerbes e. V. (BZB), Emke Emken, Leiter der Bildungszentren Bau-ABC Rostrup und BAU-Akademie Nord, Geschäftsführung VBB Nord e.V. und Sven Böttcher, Projektmitarbeiter und Projektkoordinator, Bau Bildung Sachsen e.V., Geschäftsstelle Dresden.

Aus der Praxis heraus weiß Frau Dietz, dass sich durch die Digitalisierung nötige Kompetenzen aber auch Lerninhalte verändern, sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Auszubildenden. Beispielsweise müssen beim Einsatz von Tablets und Smartphones die Lerninhalte integriert und zugleich handwerkliches Know-how vermittelt werden. Wichtig dabei ist vor allem im Unternehmen der angemessene Umgang mit betrieblichen Daten, also die Weitergabe von Grundlagen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – so Frau Dietz.

„Die Ausbildungsrahmenordnung ist offen und flexibel gestaltet“, berichtet Herr Emken. Allerdings macht er die Erfahrung, dass die Auszubildenden Funktionen zum Telefonieren und Chatten ihrer Smartphones optimal beherrschen, die Nutzung der Geräte als seriöse Lern- und Arbeitsmittel ist jedoch oft nur wenig bekannt ist. Darum ist es wichtig, sie auf die technischen Nutzungsmöglichkeiten ihrer Smartphones und Tablets neugierig zu machen, ihr Interesse durch selbstgestaltetes Lernen zu wecken und sie systematisch in die Arbeitsprozesse zu integrieren.

Aber auch die Auszubildenden müssen digitales Lernen und Lehren können. Im Bau-ABC Rostrup wurde auf das Prinzip „Learning by doing“ zurückgegriffen, weil externe Angebote nicht zielführend waren. In kleinen Arbeitsgruppen wurde die Einführungsstruktur erarbeitet und frühzeitig Lehrwerksmeister eingebunden, denn auch sie mussten interessiert und motiviert werden. Es hat einige Zeit gedauert, doch seit dem aktuellen Ausbildungsjahr wird dank der gemeinsam mit Partnern entwickelten „Learning Toolbox“ (1. Platz im Bereich Handwerk und Technik, auf IT gebaut 2019) elektronische Steuerungstechnik, digitale Planungs-, Ausführungs- und Dokumentationssoftware konsequent in Ausbildungsprojekten genutzt.

Dr. Martina Schneller berichtete vom aktuellen Angebot des Schaufensters Digitales Bauen im Kompetenzzentrum Digitales Handwerk, das sowohl Angebote für Unternehmen wie auch für Multiplikatoren Angebote zur Digitalisierung beinhaltet. Für Unternehmen sind dies umsetzungsorientierte Angebote, beispielsweise eine Handwerker-Sprechstunde, Software-Schnuppertage, eine Roadshow mit einem Innovationspfad oder Qualifizierungsangebote. Für Multiplikatoren wird zusätzlich ein Train-the-Trainer-Modul angeboten, das gemeinsam im Detail abgestimmt wird.

In den Fokus rückt nach Ansicht von Herrn Böttcher insbesondere die Offenheit für kontinuierliches Weiterlernen, also lebenslanges Lernen. Gemeinsam mit Frau Dietz plädiert er für die Etablierung einer Kommunikationsplattform, in die alle Lernorte integriert werden müssten. Alle Diskussionsteilnehmenden stimmten dem zu: Die Vermittlung von digitalen Kompetenzen und digitalen Lernformaten als lernortverbindende Lösungen bringt den Erfolg. ■

Kontakt:

Marlies Kuchenbecker, Tanja Leis

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

Tel: (061 96) 495-32 06, -3525, kuchenbecker@rkw.de, leis@rkw.de

Workshop „Startup meets Baumittelstand“

Am 21. Februar 2020 fand auf dem Messegelände der bautec 2020 in Berlin ein Workshop zum Thema „Startup meets Baumittelstand“ statt. Gründende nutzten diese Möglichkeit, ihre Produktideen mit Unternehmen vertretenden Personen der Wertschöpfungskette Bau zu diskutieren, viel über ihre Zielgruppe zu erfahren und Kontakte in die Branche zu knüpfen.

Impulse für eine neue Innovationskultur

In einer kurzen Begrüßungs-Runde stellten sich die Teilnehmenden einander vor und beschrieben ihre Erwartungen an den Workshop. Dr. Kai Morgenstern, Projektleiter im Fachbereich Gründung des RKW Kompetenzzentrums, erläuterte die Potenziale der Zusammenarbeit von KMU-Bau und Startups und beschrieb anhand der Ergebnisse der RKW-Studie „Mittelstand meets Startups 2018“, wie Kontakte angebahnt und intensiviert werden können, welche Kooperationsformen und Motive für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und welche Auswahlkriterien für das Zustandekommen einer Kooperation von Bedeutung sind.

Startup-Methode für den Mittelstand – Kundenanforderungen ermitteln, Produktideen entwickeln und den Prozess der Kundenentwicklung beherrschen

Mit der Value Proposition Canvas (VPC)-Methode können Startups ihre Wertversprechen in der Ziel- beziehungsweise Kundengruppe detailliert beschreiben und herausfinden, ob der Wert, den sie mit ihrer Produktidee erzeugen wollen, tatsächlich mit den Erwartungen ihrer Kunden zusammenpasst.

In einem zweiten Impulsvortrag erläuterte Morgenstern den Prozess der Kundenentwicklung. Dieser vierstufige Prozess, erfunden von Steve Blank, einem der Väter der Lean-Startup-Bewegung, reicht von **Kundenentdeckung**, über **Kundenvalidierung** und **Kundenschöpfung** bis hin zum **Unternehmensaufbau**. Die dahinterliegende Grundprämisse lautet: „Die Produktideen müssen vor ihrer Umsetzung an Kunden und Stakeholdern, zum Beispiel Vertriebspartnern, getestet werden.“

Übungen anhand von Fallbeispielen

Die vorgestellten Startup-Methode und Prozessschritte der Kundenentwicklung konnten die Newcomer in dem Workshop gemeinsam mit den Baumittelständlern in Übungssequenzen anhand der folgenden drei Fallbeispiele erproben:

1. Kooperationen mit Startups
2. Modulares Bauen
3. Wiederverwendung von Baustoffen

Zu jedem Fallbeispiel wurde eine Arbeitsgruppe gebildet.

Den Kundenbedürfnissen auf der Spur

In einer ersten Übung zur VPD-Methode wurden zu den einzelnen Fallbeispielen die Kundenaufgaben (Customer Jobs), die Kundenprobleme (Customer Pains) sowie die Kundengewinne (Customer Gains) in den jeweiligen Teams definiert.

Customer Jobs beschreiben die Dinge, die die Kundschaft bei ihrer Arbeit oder in ihrem Arbeitsalltag zu erledigen versuchen. Dies können beispielsweise Kundenaufträge oder auch Kundenbedürfnisse sein.

Folgende Fragen wurden herangezogen, um die Customer Jobs näher zu bestimmen:

- Welches sind die (Schlüssel-)Aufgaben, die Ihr Klientel erledigen muss? Welche Zwischenschritte helfen Ihrem Klientel, diese zu erledigen?
- Welche funktionalen Probleme muss Ihr Klientel dabei lösen? Gibt es Probleme, denen sich Ihr Klientel möglicherweise gar nicht bewusst ist?
- Welche emotionalen Bedarfe versuchen Sie bei Ihrem Klientel abzudecken?

Mit **Customer Pains** ist all' das gemeint, was die Kundschaft vor, während oder nach der Erledigung einer Aufgabe bewegt oder was sie davon abbringt, eine Aufgabe zu erledigen. Kundenprobleme beschreiben auch Risiken, wie unzureichende Ergebnisse, die bei der Aufgabenerfüllung auftreten.

Die wichtigsten Kundenprobleme sollten mit folgenden Fragen erfasst werden:

- Wie definiert Ihr Klientel „zu aufwändig“ (in Bezug auf die Faktoren Zeit, Kosten, Mühe)?
- Inwiefern genügen die aktuellen Wertangebote Ihrer Klientel nicht? (Zum Beispiel: Merkmalsfehler, Leistungs- oder Funktionsmängel)?
- Welche negativen soziale Konsequenzen fürchtet oder erlebt Ihr Klientel (in Bezug auf: Gesichts- oder Macht-, Vertrauens- oder Statusverlust)?
- Welche Risiken scheut Ihr Klientel (insbesondere finanzielle, soziale oder technische)?
- Was hält Ihr Klientel davon ab, ein Wertangebot anzunehmen (bezüglich Investitionskosten, Lernerfordernisse et cetera)?

Customer Gains umfassen Ergebnisse und Vorteile, die sich die Kundschaft wünscht. Dazu zählen unter anderem: funktionelle Brauchbarkeit, soziale Vorteile, positive Gefühle und Kosteneinsparungen.



Den Prozess der Kundenentwicklung in den Griff kriegen

Bei dieser dritten Übung wurde den Teilnehmenden empfohlen, sich auf die erste Stufe der Kundenentwicklung zu konzentrieren – die Kundenentdeckung –, um anschließend das Kundenprofil validieren zu können. Als Grundlage dazu sollte eine Hypothese zu der Produktidee formuliert werden, die die Gruppe experimentell untersuchen sollte. Zudem war zu beschreiben, mit welcher Methode die Hypothese getestet werden kann, um potenzielle Testkunden zu gewinnen.

Anhand der folgenden Fragen wurden die Kundengewinne ermittelt:

- Welche Einsparungen würden Ihr Klientel zufrieden stellen (in Form von Zeit, Geld und Bemühungen)?
- Wodurch kommen aktuelle Wertangebote bei Ihrem Klientel gut an?
Welche speziellen Merkmale bevorzugen sie, welche Leistung und Qualität erwarten sie?
- Welche positiven gesellschaftlichen Konsequenzen wünscht sich Ihr Klientel bezüglich Stellung, Macht und Status?
- Woran misst Ihr Klientel Erfolg und Scheitern? Wie beurteilt es das Kosten-Leistungsverhältnis?

Eine Produktidee entwickeln und absichern

In der zweiten Übung wurde den Teilnehmenden der Teams die Möglichkeit eingeräumt, mit der VPC-Methode zu experimentieren. Die Aufgabe bestand darin – unterstützt durch eine festgelegte Schrittfolge – eine Produktidee abzusichern. Die Schrittfolge bestand aus den folgenden Einzelschritten: 1. anhand von Leitfragen eine **Produktidee und ein Dienstleistungsangebot** (Product & Services) definieren, mit dem das Wertversprechen eingelöst werden kann. 2. **Problemlöser** (Pain Relievers) festlegen, anhand derer deutlich wird, wie genau Produkte und Dienstleistungen spezifische Kundenprobleme lösen können. 3. **Gewinnerzeuger** (Gain Creators) beschreiben, um aufzeigen zu können, wodurch die Produkte und Dienstleistungen für die Kundschaft Gewinn abwerfen. Dabei galt es konkret darzulegen, wie man Ergebnisse und Vorteile produzieren kann, die der Kundschaft funktionellen Nutzen, sozialen Gewinn und/ oder Kosteneinsparungen bringen.

Zum Abschluss präsentierten die Teams ihre Ergebnisse aus den Übungs-Sequenzen und diskutierten diese.

Resonanz in der Feedback-Runde

Die abschließende Feedback-Runde zeigte, dass die VPD-Methode gut in den mittelständischen Bauunternehmen wie auch in den Startup-Unternehmen eingesetzt werden kann. Gerade Startups werden dazu aufgefordert, das eigene Angebot beziehungsweise neue Produktideen entlang des Kundenbedarfs zu entwickeln und einen Perspektivwechsel vorzunehmen. ■

Kontakt:

Marlies Kuchenbecker, RG-Bau

Dr. Kai Morgenstern, Fachbereich Gründung

RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

kuchenbecker@rkw.de

morgenstern@rkw.de

www.rkw-kompetenzzentrum.de

Technisches Positionspapier „BIM im Spezialtiefbau“ in überarbeiteter Auflage erschienen



Bereits im Dezember 2017 veröffentlichte die Bundesfachabteilung Spezialtiefbau ihr BIM-Positionspapier und bildete damit den Auftakt für eine Reihe branchenspezifischer Fachveröffentlichungen der BAUINDUSTRIE. Erschienen sind seither die Positionspapiere „BIM im Hochbau“ und „BIM im Straßenbau“. In Vorbereitung sind Papiere in den Branchen Leitungsbau sowie Ingenieur- und Brückenbau.

„Um die Vorzüge der BIM-Methodik für alle Teilnehmer der Wertschöpfungskette noch besser nutzbar machen zu können, sind Standards unverzichtbar. Die bauindustriellen Unternehmen leisten hierzu mit ihren branchenspezifischen Positionspapieren einen wesentlichen Beitrag“, so Dieter Babel, Hauptgeschäftsführer der BAUINDUSTRIE.

Die nunmehr erschienene 2. Auflage „BIM im Spezialtiefbau“ wurde umfangreich

inhaltlich ergänzt und um ein Klassifikationssystem, den sogenannten SPTB1.0-Code, erweitert. Durch diese Klassifikation können die Elementtypen eindeutig und einheitlich identifiziert werden. Modelle lassen sich einfacher und standardisiert auswerten. ■

Das Positionspapier zum kostenfreien Download unter:

www.bauindustrie.de/themen/bundesfachabteilungen/spezialtiefbau/

Kontakt
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin
www.bauindustrie.de

Zukunft im Fokus:

Deutscher Fassadenpreis 2020 für Vorgehängte Hinterlüftete Fassaden (VHF) ausgelobt

Bereits zum dreizehnten Mal lobt der Fachverband für vorgehängte hinterlüftete Fassaden (FVHF) den renommierten Deutschen Fassadenpreis für VHF aus. Bis zum 18. Mai 2020 können Architekturschaffende und ihre den Bau in Auftrag gebende Personen außergewöhnliche Beispiele Vorgehängter Hinterlüfteter Fassaden (VHF) einreichen. Eine hochkarätig besetzte Jury kürt Architekturfassaden, die gestalterische, innovative und wirtschaftliche Lösungen mit fachgerechter Ausführungsvereinen. Am 17. September 2020 prämiiert der Verband die Projekte im Rahmen einer Festveranstaltung in Berlin.

Die Auslobungsunterlagen mit allen weiteren Informationen zur Einreichung stehen auf www.deutscherfassadenpreis.de zum Download bereit. ■

55.

Frankfurter Bausachverständigentag 2020

Feuchteschäden vermeiden, erkennen und sanieren

2. Oktober 2020 in Frankfurt am Main

Digitale Ideen und Lösungen für die Bauwirtschaft

Wettbewerbsbereiche

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Baubetriebswirtschaft
- Handwerk und Technik

In jedem Wettbewerbsbereich

sind folgende Preise zu gewinnen:

1. Platz: 2.500 Euro
2. Platz: 1.500 Euro
3. Platz: 1.000 Euro

Nähere Informationen

Christina Hoffmann +49 6196 495 3504
c.hoffmann@rkw.de
Tanja Leis +49 6196 495 3525
leis@rkw.de

Wettbewerb Auf IT gebaut 2021

Der Wettbewerb für Auszubildende,
Studierende, junge Beschäftigte
der Bauwirtschaft

Abgabe bis
27. November
2020!